

«Spital ist keine Reparaturwerkstätte»

In der Augenklinik des Kantonsspitals Graubünden hat sich ein Generationenwechsel vollzogen. Geleitet wird sie jetzt von Giovanni Spina, der vor einiger Zeit den langjährigen Chefarzt Gerhard Payer abgelöst hat.

Von Dario Morandi

Chur – Früher war sie eine Abteilung des Kreuzspitals. Nach der Integration des zweiten Churer Akutspitals ins Kantonsspital Graubünden gehört die Augenklinik zum Departement Chirurgie. Das Sagen in der Klinik für Ophthalmologie, wie sie sich in der Fachsprache nennt, hat seit einiger Zeit Giovanni Spina. Der 50-jährige Facharzt für Augenheilkunde hat vor 15 Jahren in Chur eine Praxis für Augenheilkunde eröffnet und war danach im Kreuzspital zunächst als Belegarzt tätig. Zuvor arbeitete er als Oberarzt in der Augenklinik des Kantonsspitals St. Gallen, wo der gebürtige Sizilianer und schweizerisch-italienische Doppelbürger zusätzlich noch den schweizerischen Facharzttitel in Augenheilkunde erlangte. Seine medizinische Grundausbildung absolvierte Spina in seiner Heimat, im Universitätsspital von Catania. Zurück in den Süden wollte Spina nicht mehr. «Die Schweiz hat mir auf Anhieb gefallen, also bin ich geblieben.»

Viel von ihnen lernen können

Der sympathische Augenarzt, der inzwischen einen ausgezeichneten Ruf genießt, stellt seine Person nicht in den Vordergrund. Und deshalb erzählt



Nicht allein der medizinische Fortschritt zählt: Bei Augenklinik-Chefarzt Giovanni Spina stehen die Sorgen und Ängste der Patientinnen und Patienten im Vordergrund. Bild Marco Hartmann

er weniger von sich selber, dafür umso mehr über seine Vorgänger Helmut und Gerhard Payer, die als Pioniere in der Augenheilkunde gelten. Er habe viel von ihnen lernen können, sagt er. Die beiden Kollegen hätten die Augenklinik zu dem gemacht, was sie heute sei. Und in der Tat: Die Gebrüder Payer haben in den letzten 30 Jahren zahlreiche chirurgische Verfahren und Untersuchungsmethoden für die

Behandlung von Krankheiten des vorderen Augensegments entwickelt und angewandt. So gehörten sie beispielsweise zu den ersten Augenärzten, die die Technik des Kleinschnittes und der ultraschallgestützten Auflösung der Linse beherrschten.

Nicht einfach zu bewerkstelligen Übernommen hat Spina die Augenklinik, wie er sagt, «zu einem speziellen

Zeitpunkt». Einerseits wegen der Fusion des Kreuzspitals mit dem Kantonsspital. Diese habe hohe Anforderungen an ihn und seine Leute gestellt. Die Neuorganisation sei nicht einfach zu bewerkstelligen gewesen. «Aber sie ist uns grösstenteils gut gelungen», erzählt er. Andererseits galt es aber auch, mit der Spezialisierung Schritt zu halten. «Es gab und gibt immer mehr neue Techniken, so etwa bei

der Behandlung von altersbedingten Netzhauterkrankungen.» Aber auch bei der Star-, Linsen- und Lidchirurgie seien in jüngster Zeit zum Teil grosse Fortschritte erzielt worden.

Spina gibt offen zu, dass in Chur nicht alles machbar ist. Netzhautablösungen etwa müssen in Spezialkliniken behandelt werden. «Dafür reichen bei uns die Fallzahlen nicht aus.» Deshalb arbeitet die Augenklinik neuerdings im fotodiagnostischen Bereich mit dem Kantonsspital St. Gallen zusammen. «Eine Zusammenarbeit ist besser, als sich zu konkurrenzieren», meint er. Aber auch hausintern arbeiten Spezialisten Hand in Hand. Bei der so genannten Kopfsprechstunde besprechen Ärztinnen und Ärzte der Augenklinik im Verbund mit Kollegen des Hals-Nasen-Ohren-Bereichs, der Kiefer- und Neurochirurgie, der Plastischen Wiederherstellungschirurgie sowie der Radiologie das Vorgehen bei komplexen Verletzungs- oder Erkrankungsbildern.

Patienten stehen im Vordergrund

Doch der medizinische Fortschritt ist aber nicht alles im Berufsleben des Giovanni Spina. Bei ihm steht das Wohl der Patientinnen und Patienten im Vordergrund. Und das sagt er nicht einfach so vor sich hin: «Ein Spital ist keine Reparaturwerkstätte, und die Patienten sind nicht bloss Nummern und Kostenfaktoren», betont Spina. «Sie kommen zu uns, weil sie unter einer Erkrankung leiden und deshalb auch Ängste haben.» Genau da sei man als Arzt gefordert. «Wir müssen die Menschen nicht nur heilen, wir müssen auch individuell auf sie eingehen können.»

ANZEIGE

www.vw-nutzfahrzeuge.ch



Bereits ab
Fr. 27'900.-*

Scheut keinen Vergleich. Der neue Transporter mit neuen, noch wirtschaftlicheren TDI-Motoren.

Mehr Wirtschaftlichkeit, weniger Verbrauch, weniger CO₂-Emissionen – der neue Transporter setzt einmal mehr den Massstab. Dank einer neuen Generation von TDI-Motoren verbraucht der Transporter bis zu 1,9 l/100 km weniger als sein Vorgänger und ist dabei erst noch leistungsstärker. Die erstmals eingebaute CommonRail-Technologie sorgt für viel Drehmoment. In Kombination mit dem Doppelkupplungsgetriebe (DSG) wird ein sparsamerer Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen ermöglicht. Was auch immer die Zukunft bringen mag – der neue Transporter ist dafür gerüstet.



Nutzfahrzeuge

*Transporter Entry Kastenwagen, 2.0 l TDI, 84 PS. Preis netto exkl. MwSt. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattung gegen Mehrpreis. Leasing monatlich CHF 343.- exkl. MwSt., Laufzeit 48 Monate, 10% Anzahlung vom Bruttopreis, effektiver Jahreszins 5.01%, 10'000 km/Jahr, exkl. obligatorische Vollkaskoversicherung.